Nr. 250. Dienstag, 24. Oktober. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Krieg in Südafrika.

Nach einer Meldung aus Capstadt ist dort die Nachricht eingegangen, daß General Symons an den Folgen seiner bei Glencoe erhaltenen Verwundung **gestorben** ist. Er hatte einen Schuß in den Magen bekommen. In Capstadt herrscht tiefe Trauer darüber, denn seinem großen Muthe, seiner vorzüglichen Führung und seinem tapferen Beispiele, sowie der den Truppen durch ihn eingeflößten Zuversichtlichkeit schreibt man in erster Linie den Sieg bei Glencoe zu.

Vom Kriegsschauplatze in Natal liegt heute eine Reihe weiterer Nachrichten vor. Nach Beendigung des Kampfes bei Glencoe stieß die britische Cavallerie bei der Verfolgung der Boeren auf eine zweite feindliche Abtheilung von beträchtlicher Stärke, die in südwestlicher Richtung von Glencoe, bei der Station **Elandslaagte** eine feste Stellung inne hatte. Hier kam es zu einer **Fortsetzung des Kampfes**, in welchen eine von Südwesten (von Ladysmith) heranrückende englische Streitmacht unter General French und White am frühen Morgen des 21. eingriff. Eine amtliche Depesche aus Ladysmith vom 21. d. Mts., 8 Uhr 45 Min. Abends, besagt hierüber:

Eine Truppe, bestehend aus Cavallerie, Artillerie und Infanterie unter dem General French, brach heute Morgen 4 Uhr nach Modderbridge auf. General White folgte später. Um 5 Uhr Abends waren die drei Geschütze des Feindes bei Elandslaagte zum Schweigen gebracht und um 7 Uhr 45 Min. Abends hatten die britischen Truppen die Stellung des Feindes, dessen Feldlager, Ausrüstung, Pferde und Wagen genommen. Die Cavallerie verfolgt den Feind. Am Morgen wurde die Stärke des Feindes auf 1000 Mann geschätzt, für den Nachmittag waren weitere 1000 Mann erwartet worden.

Der Befehlshaber der Boeren Koch wurde verwundet und gefangen, ferner wurde der Neffe des Generals Joubert, Piet Joubert, gefangen genommen.

An weiteren Nachrichten liegen folgende vor:

London, 23. Okt. Eine **amtliche Depesche des Generals White** über die Einnahme von Elandslaagte besagt: Das wirkliche Gefecht begann um 3½ Uhr Nachmittags. Die **Boeren** hatten eine hervorragend **feste Stellung** auf felsigen Hügeln inne. Unsere Geschütze postirten sich auf einem Bergrücken, etwa 4100 Yards vom Feinde entfernt, der sofort ein gut wenn auch etwas hoch gerichtetes Feuer begann. Die **Granaten krepirten gut**. Auf einen **Artilleriekampf**, der mit dem Schweigen der Geschütze der Boeren endete, ging unsere Infanterie zum **Angriff** vor, das Devonshire-Regiment an der Spitze. Während die Devonshire und Gordons die linke Flanke der Boeren umgingen, nahmen die Geschütze, wenn auch zeitweilig schweigend, bei der geringsten günstigen Gelegenheit das Feuer unablässig wieder auf. Die Geschütze wurden mit großem Muthe bedient. Nach heftigem Gefecht **nahm** die Infanterie um 6½ Uhr Nachmittags die **Stellung**. Der Feind hielt bis zuletzt mit großem Muth und großer Ausdauer bei den Geschützen stand. Unsere Cavallerie attackirte dreimal mit gutem Erfolge die zurückweichenden Boeren. Wir nahmen zwei Geschütze, das ganze Lager. Wir nahmen den Boeren einen eroberten Zug ab und befreiten neun englische Gefangene. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beträgt etwa 160 Mann. Die Verluste der Boeren sind beträchtlich.

London, 23. Oktober. In seiner Depesche aus Ladysmith theilt der Correspondent der „Daily Mail" in einer Schilderung des Gefechtes bei Elandslaagte Folgendes mit: Der **Sturmangriff** gegen die feindliche Linie wurde mit großer Bravour ausgeführt. Die Infanterie ging zweimal mit gefälltem Bajonet vor. Die britischen Truppen geriethen dann, da sie durch ein heftiges Gewehrfeuer aufgehalten wurden, für einen Augenblick ins Stocken; aber gleich darauf stürzten sie sich mit lauten Hurrahrufen von neuem auf den Feind und durchbrachen seine Linie. Die Boeren, die sich übermannt sahen, traten nun den **Rückzug** an, hißten die weiße Flagge und ergaben sich. Einige Hundert, welche die Flucht ergriffen hatten, wurden von den Lanzenreitern niedergeritten. Der Correspondent fügt hinzu, man glaube, daß der Verlust der Boeren über 400 Mann betrage. **Commandant** Dameillon von **Johannesburg** befindet sich unter den **Gefangenen**.

Capstadt, 23. Oktober. Der **Boerengeneral Koch** ist seinen **Wunden erlegen**. Die Abtheilung der Boeren, welche bei Elandslaagte focht, umfaßte auch das holländische, das deutsche und die übrigen fremden Freicorps.

Der **Führer** des **deutschen Freicorps**, Oberst **Schiel**, ist bei Elandslaagte **gefangen genommen** worden.

Capstadt, 22. Oktober. Die Boerenabtheilung, welche das Lager von Glencoe angriff, ist die Hauptmacht der Nordcolonne. Die Engländer sind in guter Stellung verschanzt und werden von General Yule befehligt.

London, 23. Oktober. Die **Königin Victoria** bittet in einem Telegramm an den Kriegsminister, ihre herzliche Theilnahme den Angehörigen der Gefallenen zu übermitteln und ihnen ihre Bewunderung über deren Haltung aussprechen zu wollen.

Trotz ihrer Niederlagen scheinen jedoch die Boeren noch immer Offensivabsichten zu haben, wie nachstehende Meldung besagt:

Capstadt, 22. Okt., 10 Uhr Abends. Die Boeren beschießen Dundee auf große Distanz. Ihr Feuer ist nicht wirksam.

Vom Kriegsschauplatz im Westen liegt nur folgende Nachricht vor:

Capstadt, 23. Okt. Vom 21. Oktober wird gemeldet, daß eine starke Marine-Infanteriebrigade, hauptsächlich vom Kreuzer „Powerful", in Sonderzügen nach dem Norden abgegangen sei.

Wie es sonst in Mafeking und **Kimberley** aussieht, weiß man nicht. Cecil **Rhodes** soll entschlossen sein, in Kimberley zu bleiben, obwohl man ihm dringend rieth, die Stadt zu verlassen. Die gewöhnliche Wasserzufuhr Kimberleys ist abgeschnitten, doch ist Wasser in der Stadt vorhanden.

Die **Uebergabe von Vryburg** an die Boeren ist ohne Widerstand auf Verlangen der Einwohner erfolgt. Die Polizeitruppe zog sich zurück, und ihr Commandeur, **Major Scott**, **erschoß sich aus Zorn darüber.**

*

Bemerkenswerth ist ein Aufruf des französischen Deputirten Lasies, den der „Petit Caporal" veröffentlicht. In diesem Aufrufe fordert Lasies die jungen **Franzosen** und die jungen Offiziere **auf**, in **Transvaal Kriegsdienste** zu nehmen.

Das Berliner Central-Comité vom **Rothen Kreuz** hat einen größeren **Credit** bewilligt, um nach **Transvaal Sanitätsmaterial** und später, falls erforderlich, eine Delegation von Aerzten und Pflegekräften zu senden. Auf die in London gestellte Anfrage, ob Unterstützung erwünscht sei, ist eine Antwort noch nicht erfolgt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. Oktober.

Conflictsstoff für den Reichstag.

Die Herren, welche im preußischen Abgeordnetenhause der kgl. Regierung in einer der wichtigsten Fragen einen entschiedenen Widerstand entgegengesetzt haben, wollen bekanntlich ihre unbequem gewordene Lage dadurch verbessern, daß sie die Aufmerksamkeit der Regierung und der Bevölkerung fortgesetzt auf den Reichstag hinlenken und auf diesem Gebiet, wenn irgend möglich, einen Conflict herbeizuführen suchen. Schon seit Monaten dauert diese mit allen Kräften fortgesetzte Arbeit fort. Es fehlt bis jetzt nur an Aussicht auf Erfolg. Die Umsturzvorlage soll in erster Reihe den Conflictsstoff abgeben, in zweiter Reihe, wenn irgend möglich, die Militär- und in dritter die Marinefrage. **Hoffentlich werden** sich die conflictslüsternen **Herren irren!** Was die **Militärfrage** anbetrifft, so hat die Regierung, wie unsere Leser aus den vorgestrigen und gestrigen Mittheilungen wissen, es bereits für zweckmäßig erachtet, ihnen diese Waffe aus der Hand zu nehmen. Es wird klipp und klar verkündigt, daß die Regierung **nicht** daran denke, die gestrichenen 7000 Mann schon in der bevorstehenden Reichstagssession zu verlangen. Wir haben, wie unsere Leser wissen, den auch auf der liberalen Seite hier und da gehegten Befürchtungen, daß diese Frage schon jetzt wieder aufgenommen und zu einem Conflict führen würde, nicht getheilt. Was nun die **Marinefrage** anbetrifft, so liegt auch nicht der mindeste Grund dafür vor, daß diese Frage Anlaß zu einem Conflict und zu einer Auflösung des Reichstags geben werde. Wenn man auf die Hamburger Kaiserrede hinweist, so läßt man dabei außer Acht, daß der Kaiser dieselbe unter den gegenwärtigen auswärtigen Verhältnissen und gerade in Hamburg gehalten hat. Man wird Vieles darin erklärlich finden, wenn man bedenkt, daß die größte Handelsstadt Deutschlands, welche einen umfassenden Verkehr mit dem Auslande vermittelt, im Reichstage durch Männer vertreten ist, welche alle Mittel zur Hebung der Wehrkraft zu Lande und zu Wasser consequent verweigert haben. Wenn man die Kaiserrede unter diesem Gesichtspunkt als einen Appell an das Bürgerthum der größten Handelsstadt Deutschlands auffaßt, so wird Manches anders erscheinen, als wenn man von dem Orte, an dem die Rede gehalten ist, ganz absieht. Hamburg hat eine durchaus anerkennenswerthe Thatkraft auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs bewiesen, aber in öffentlichen Dingen einen Indifferentismus und einen Mangel an Thatkraft, der allerdings etwas Beschämendes hat. Vor längerer Zeit hat einmal die Hamburger Bürgerschaft einen bemerkenswerthen energischen Anlauf genommen und es gelang damals, eine Organisation herzustellen, welche die socialdemokratische überwand. Seitdem ist es allerdings über schwächliche und deshalb erfolglose Versuche nicht hinausgekommen. In den gegenwärtigen politischen Verhältnissen liegt eine dringende Aufforderung an das Bürgerthum Hamburgs, *sich zu verständigen und an die Arbeit zu gehen.*

Zur Steuer der Leutenoth.

Eine der lebhaftesten Klagen unserer heimischen Landwirthschaft ist die über den notorischen Mangel an ländlichen Arbeitskräften, welcher besonders im Osten von Jahr zu Jahr fühlbarer und auch von denjenigen Parteien nicht verkannt wird, die von den conservativen Agrariern fälschlich als Gegner der Landwirthschaft bezeichnet. Versuche, der „Leutenoth" abzuhelfen, sind bisher nicht von Erfolg begleitet gewesen oder vielmehr in ausgiebiger Weise noch nicht unternommen worden. Der Bund der Landwirthe glaubte, wenn er erst den maßgebenden Einfluß auf unsere Gesetzgebung erlangt haben würde, die Frage durch allgemein politische Maßregeln lösen zu können. Als Ziel schwebt ihm neben den kleinen Mitteln, wie Verminderung der „Eisenbahn-Vagabondage" durch Erhöhung der Personentarife, u. a. die Aufhebung der Freizügigkeit auf directem oder indirectem Wege vor. Der Staat müsse hier helfen; der Einzelne sei dazu nicht im Stande. Das war stets das Resultat der Betrachtungen. In den Kreisen der Landwirthe scheint man jetzt aber doch zu erkennen, daß im Zeitalter des Verkehrs sich derartige Beschränkungen der Bewegungsfreiheit großer Bevölkerungsschichten nicht mehr durchführen lassen und sie rufen die Selbsthilfe an. Wenn in den Wohnungsverhältnissen Wandel geschaffen werden kann, würde manch einer vor der Landflucht bewahrt bleiben, der jetzt der heimathlichen Scholle den Rücken kehrt. Hier beabsichtigen, wie schon mitgetheilt ist, eine Anzahl größerer Landwirthe einzusetzen, indem sie den Grund zu einer Gesellschaft legen wollen, welche Heimstätten für Landarbeiter errichtet. Sie gehen davon aus, daß eine nicht geringe Zahl von Landwirthen wohl gern zur Schaffung neuer Arbeiterwohnungen bereit, aber nicht im Besitze der hierzu nöthigen Kapitalien sei. Die Gesellschaft will nun für diese Landwirthe die Heimstätten erbauen und ihnen gegen mäßige Verzinsung der angelegten Gelder überweisen. Diese verpachten sie dann an ihre Arbeiter in der Weise, daß sie unter bestimmten Voraussetzungen später in den Besitz des Pächters übergehen. Inwieweit sich die Absichten der Gründer in größerem Umfange verwirklichen werden, muß abgewartet werden.

Wichtig hierbei scheint uns das Anerkenntniß zu sein, daß die Landwirthe selbst mit Hand anlegen sollen, um dem landwirthschaftlichen Arbeiter andere Verhältnisse weniger verlockend erscheinen zu lassen. Hoffentlich werden die Heimstätten für den Erwerber nicht an Bedingungen geknüpft werden, wie sie im Anschluß an den Gesetzentwurf über die Heimstätten in letzter Zeit gefordert worden sind. Sie würden die Anziehungskraft dieser Heimstätten wesentlich vermindern.

Ueber die Lage auf Samoa

kommen immer trübseligere Nachrichten. So wird aus Apia vom 6. d. den Newyorker Blätter gemeldet: Dreizehn **Häuptlinge** der **Mataafa-Partei** behaupten, sie seien die Regierung von Samoa und erließen eine Proclamation betreffend Entrichtung einer Kopfsteuer von einem Dollar. Gegen diese erließ Dr. Solf ohne Zustimmung der Consuln eine andere Proclamation, in der er die Zahlung einer Kopfsteuer anordnet. Die Mataafa-Leute rufen Unruhen hervor; sie würden einen Kampf begonnen haben, wenn sie sich nicht vor den Kriegsschiffen fürchteten. Die Eingeborenen beider Parteien sind gut bewaffnet, da ihnen die Consuln gestatteten, Flinten und Revolver zu behalten. Kürzlich tödtete bei einer Festlichkeit der Mataafa-Häuptling Tuisila zwei Eingeborene; darauf wurde er selbst erstochen und starb an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Cormoran".

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 21. Okt. Ueber eine **Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren** verlautet noch nichts Bestimmtes; Beschlüsse über den Ort oder die Zeit des Kaiserbesuches liegen noch nicht vor. Man spricht davon, daß das russische Kaiserpaar am 26. d. Mts. zu einem achttägigen Jagdaufenthalt in Skiernewice einzutreffen gedenkt, daß sich die Ankunft daselbst um einen Tag hinausschieben dürfte, da es nicht ausgeschlossen ist, daß die russischen Herrschaften zur Fahrt von Darmstadt nach Skiernewice nicht den directen Weg über Dresden, sondern die Route über Berlin nehmen, um unserem Kaiserpaare in Potsdam einen mehrstündigen Besuch abzustatten, es sei nur fraglich, ob der Besuch im Neuen Palais oder im Stadtschlosse stattfinde. — Da wäre allerdings eine möglichst kurz bemessene Zusammenkunft; es heißt auch, der Zar habe mit Rücksicht auf die Trauer um den verstorbenen Großfürsten-Thronfolger Werth auf einen stillen und einfachen Empfang gelegt.

* **[Vom Hetzgrafen Pückler.]** Graf Pückler hat sich am Mittwoch wieder einmal in einer Antisemiten-Versammlung in Berlin vernehmen lassen über das Thema: „Das Judenthum, der Ruin des deutschen Volkes".

Er begann damit, daß er die Confiscation auch seiner letzten Berliner Rede nicht für möglich gehalten hätte: „Denn

Stark wie das Leben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

40) [Nachdruck verboten.]

Käthes dunkle Augen gaben ihm recht. „Nie kam's ja darauf an, daß ich mit mir selber im Einklang war — sondern bloß mit den Wünschen anderer", sagte sie resignirt, mit einem langen Athemzuge.

„Ja, warum thaten Sie's denn?" fragte er mit zornigschmerzlichem Vorwurf.

„Ich wollte doch meine Schuldigkeit thun."

„Und trotzdem fühlen Sie sich „klein"?"

„Wie vernichtet", sagte sie mit einem zitternden Lächeln. Und sie sah ihn an mit den hilferufenden Augen eines Ertrinkenden.

Er fühlte, daß es ihm über den Kopf wachsen wollte. In einem unbesiegbaren Mitleiden schmolz seine Kraft weich, wie Eisen im Schmiedefeuer.

Er stand auf und öffnete das Fenster, bloß um etwas zu thun. „Das hält man ja nicht aus hier in dem Backofen!" murmelte er. Seine Stirn war roth durchglüht.

Dann, nachdem er ein paar Mal langsam auf- und abgegangen war, bald die Bilder an den Wänden angestarrt, bald durch die Balconthür auf den sonnigen Garten hinausgeblickt hatte, ohne etwas zu sehen, kehrte er zu ihr zurück und blieb vor ihr stehen.

Und wie den unabweisbaren logischen Schlußsatz einer langen inneren Gedankenkette, so fest und überzeugt sprach er das Nächste aus. „Also ein falscher Weg. Sie wollten empor und sind herabgekommen, in eine Schlucht, wissen nicht aus noch ein. Da heißt's: Umkehren. Sonst brechen Sie den Hals!"

Sie hatte ihm gespannt nach den Augen geblickt. Ihr ganzes Gesicht war eine Frage.

„Aber gleich heute!" fuhr er eifrig fort. „Kümmern Sie sich den Teufel drum, ob sie mit anderen im Einklang sind. Wenn nur Ihr Gewissen sagt: Wir beide sind einig. Aufs Uebrige pfeifen Sie!"

Sie sah ihn noch immer zweifelnd an, als wisse sie nicht, ob sie recht verstände. Aber er lachte sie aus hellen, frischen, muthigen Augen an. „Nicht wahr, so machen wir's? Sagen Sie einfach: Ich will! Und dann: Feste durch!"

Jetzt lachte sie auch, trotz ihres Kummers: „Da würde ich mir den Kopf bald einrennen, Doctor!"

„I bewahre! Probiren Sie's mal! Feste durch! Es ist nämlich merkwürdig. So ein stiller, aber zäher Widerstand, der sich verbeißt in das, was er will und sich lieber todtschlagen läßt, als unterkriegen, vor dem hat selbst das Schicksal Respect. Sehen Sie sich die Leute mal an, die wir „groß" nennen! Na? Haben die's nicht alle so gemacht? Mußten sie einfach. Wer etwas gelten will, muß etwas sein, ein Ich, eine Persönlichkeit. Nun, und die fliegt einem nicht so an. Die muß wie jede Kraft entwickelt werden. Durch Uebung, durch Kampf, durch unablässigen Widerstand gegen andere Ichs —"

„Kampf?" — murmelte Käthe, leise zusammenschauernd. Sie, die den Frieden über alles liebte, die ihm jedes Opfer gebracht hatte.

„Ja!" rief Brückner energisch, „Kampf ist Leben! Wer nicht wie ein Elender am Wege liegen bleiben will, der muß kämpfen bis zum letzten Athemzuge um das Recht: er selbst zu sein."

Und als sie zaghaft den Kopf schüttelte, rief er noch eindringlicher: „Sehen Sie, das, denk' ich mir, ist ungefähr dasselbe, wie das Schaffen des Dichters. Da schwebt ihm etwas vor, das Idealbild eines Charakters, einer Persönlichkeit, zuerst noch ganz undeutlich, schattenhaft. Aber fängt er nur erst an, es festzuhalten, tritt es immer klarer und greifbarer aus dem Nebel hervor. Un wenn er ein rechter Dichter ist, Schweiß und Mühe, Kampf mit dem Stoff und Verzweiflung über ein Mißlingen nicht scheut, so bringt er's auch heraus, wie es ihm vorgeschwebt hat. Je lebensvoller sein Gebilde, ein desto größerer Dichter ist er. Das geben Sie zu, nicht wahr?"

Sie nickte bereitwillig, aber sie zog die feinen, dunklen Brauen zusammen wie in unruhiger Erwartung.

„Nun, sehen Sie, Frau Käthe", rief er jetzt mit schöner Wärme, „so ein Dichter ist schließlich jeder Mensch! Das, was er herausholen soll aus dem Urnebel dunkler Instincte, ererbter Triebe, anerzogener Vorurtheile, ist nur er selbst, sein eigenstes, in ihm schlummerndes Idealbild, eben „sein Ich". Und glücklich sein, das heißt weiter nichts, als sich auf dem Wege zu diesem höchsten Ziele wissen."

Der warme, überzeugte Klang drang so überredend auf sie ein. Aber sie antwortete nicht. Die Hände ums Knie gefaltet, saß sie eine ganze Weile wie benommen. Mein Gott, was verlangt er von mir? dachte sie, wie herausgerüttelt aus ihren altgewohnten Vorstellungen. Das ist ja doch das Gegentheil von allem, was mir mein ganzes Leben lang gepredigt worden ist: Verleugnung des Willens, Aufgeben der Persönlichkeit, Unterordnung und — ich hör' den Superintendenten noch bei der Traurede: unbedingter, schweigender Gehorsam.

Das alles ging ihr durch den Kopf und spiegelte sich so deutlich auf ihrem Gesicht, daß Brückner auf einmal lachend rief: „Da hab' ich Sie wohl in den schönsten Conflict mit sich selber gebracht?"

Ein tiefer Seufzer dehnte ihr die Brust. „Doctor, ich glaube, wenn in mir je so etwas gesteckt hat — es ist erstickt, vernichtet — ich weiß kaum noch davon. Und wenn ich denke —"

Ein Schauder lief ihr über den Leib. Sie zog die Schultern zusammen und erblaßte. Ihr Mann fiel ihr ein. Sie fürchtete ihn, wie sie nie etwas gefürchtet hatte. Ihm entgegentreten, widersprechen — seinen Zorn reizen? Gott im Himmel, im Anfang hatte sie's wohl gethan in aller Harmlosigkeit und Naivetät. Aber jetzt, wo sie ihn kannte —

„Geben Sie mich auf, Doctor", sagte sie düster und hoffnungslos. „Mir ist doch nicht zu helfen."

Aber nun erschrak sie auch vor ihrem Freunde Brückner. Eine so wilde Energie, ein so heftiger Zorn flammte ihm plötzlich aus den hellen Augen, daß er ihr wie ein fremder Mensch erschien.

„Also sind Sie wirklich schon so „klein" geworden?" fragte er, und sie glaubte ein verächtliches Zucken um seine Lippen zu sehen. „Wollen Sie die Flinte ins Korn werfen? Und ich — ich soll den Glauben an Sie verlieren, der so lange mein bestes Glück war?"

Sie fühlte, daß jeder Blutstropfen aus ihrem Gesicht wich. Der Kopf war ihr kalt und leer. „Nein, nein", flüsterte sie mühsam. Die tiefe Angst trieb sie vom Stuhl empor, obgleich die Knie ihr zitterten. Sie sah ihn flehend an, aber er gönnte ihr keinen Blick. (Forts. folgt.)

die letzte Rede war für meine Verhältnisse außerordentlich sanft und milde, so daß ich selber erstaunt war, wie ich es habe fertig bringen können, so milde und rücksichtsvoll mit dem Judenpack zu reden." Nach dieser Entschuldigung fuhr er der „Staatsbürgerztg." zufolge fort: „Wenn schon die sanften Reden confiscirt werden, dann müssen wir eben wieder energischer und rücksichtsloser gegen Juda zu Felde ziehen, dann werden uns die Behörden vielleicht zufrieden lassen." Graf Pückler gab darauf den Behörden den Rath, die „ungeheure Energie", mit welcher sie die armen Antisemiten, die bekanntlich kein Wässerchen trüben können, „unnöthigerweise fortwährend anärgern und chicaniren", lieber gegen Socialdemokraten, Anarchisten und „das übrige revolutionäre und vaterlandslose Gesindel, das sich in Massen bei uns herumtreibt", anzuwenden. Im selben Athemzuge verlangt Graf Pückler „gleiches Recht für Alle". Für die Gerichtsverhandlung über die Confiscation stellte er in Aussicht: „Ich werde nicht ermangeln, den Herren am grünen Tisch energisch meine Meinung sagen zu können." Wenn man glaube, ihn einschüchtern zu können, „so irrt man sich gewaltig in mir. Eine Gerichtsverhandlung mehr oder weniger ist mir ganz schnuppe." Aber in den leitenden Kreisen Deutschlands sei eine „geradezu klägliche" Furcht „eingerissen". Man lasse „Juden und Demokraten immer frecher und unverschämter werden, anstatt die Kanaille einmal tüchtig aufs Haupt zu hauen". „Wir müssen die Glacéhandschuhe jetzt endlich ausziehen und müssen so mächtig in das Kriegshorn blasen, daß die ganze Judenbande vor Schrecken auf den Rücken fällt und schleunigst die Flucht ergreift." Berlin sei die Geburtsstätte des modernen Antisemitismus: „hier muß auch der Kampf zur Entscheidung und zum Siege geführt werden." Daß Graf Pückler die heutigen Antisemiten und speciell sich selbst „Christi Jünger und Nachfolger" nannte, vervollständigt sein pathologisch bemerkenswerthes Bild. Bei der Besprechung des Harmlosen-Prozesses empfahl er als „Radicalmittel", die „Finanzbarone hin und wieder acht Monate einzusperren". Aus dem Polnaer Urtheil folgerte er, es könne keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Juden „von Zeit zu Zeit unschuldige Knaben oder Mädchen hinmorden". Wenn die „Gerichte immer mehr und mehr verjuden, dann wird man ungestraft unsere Knaben und Mädchen hinmorden können und nie wird die That gerächt oder gesühnt werden, da die jüdischen Richter und Anwälte die Sache immer vertuschen und niederschlagen werden". „Leute aber, die fortwährend so gräßliche Blutmorde begehen, das sind keine Menschen mehr, das sind Bestien, Vampyre, Blutsauger, die unter keinen Umständen länger bei uns geduldet werden können." „Gott der Herr wird uns zur Seite stehen und wird Israel jetzt schlagen mit seiner gewaltigen Hand."

Diese Stichproben sind wörtlich aus der antisemitischen „Staatsbürgerztg." citirt. Sie beweisen, daß die jüngste Rede des Grafen Pückler das Allerstärkste in Verhetzung leistet, das je seit dem Anfange der Berliner Bewegung geleistet worden ist.

Darmstadt, 21. Okt. Das Urtheil im Disciplinarverfahren gegen den Landgerichtsdirector a. D. **Küchler** lautet auf 350 Mk. Geldstrafe und Tragung von 4/5 der Gerichtskosten, 1/5 trägt der Staat. Der Staatsanwalt beantragte Amtsentsetzung.

Wilhelmshaven, 21. Okt. Viceadmiral **Thomsen** vollzog heute in Vertretung des Kaisers und in Gegenwart des Staatssecretärs **Tirpitz** und einer großen Festversammlung die Grundsteinlegung zur katholischen Marine-Garnisonkirche, welche den Namen **Petruskirche** erhielt. Die Weiherede hielt der katholische Feldprobst Bischof Aßmann.

München, 21. Okt. In der heutigen Sitzung **der Kammer der Abgeordneten** stand zur Berathung die Interpellation der Socialdemokraten über die Gründe, weshalb Baiern im Bundesrath dem Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen **Arbeiterverhältnisses** zugestimmt hat. Minister v. Feilitzsch antwortete, die baierische Regierung sei nach wie vor gegen die Beschränkung des Coalitionsrechts der Arbeiter. Die Bestimmung des § 153 der Reichsgewerbeordnung reichte vielfach nicht aus bei den Versuchen, die Arbeitswilligen gegen die Ausschreitungen bei Ausständen zu schützen. Eine Ergänzung liegt im eigenen Interesse der Arbeiter.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Okt. Ueber neuerliche **tschechische Kundgebungen** wird aus verschiedenen böhmischen und mährischen Städten berichtet. In Pilsen zog gestern eine etwa 500 Mann starke Menge vor die Bezirkshauptmannschaft und stieß antideutsche und antisemitische Rufe aus. Nach einer Stunde ging die Menge auseinander. In Prerau veranstalteten mehrere Vereine eine Demonstration gegen die Aufhebung der Sprachenverordnung. Nach Absingung nationaler Lieder zerstreute sich die Menge. In Holleschau wurden die Straßenkundgebungen durch rasches Eingreifen der Gendarmerie unterdrückt.

Von den am letzten Donnerstag verhafteten fünf Personen wurde eine wegen versuchter Brandlegung dem Amtsgerichte eingeliefert. Vier wurden polizeilich mit drei- bis sechstägigem Arrest bestraft. Zu **Laun** kam es gestern Abend zu einer Ansammlung, wobei mehreren Israeliten die Fensterscheiben eingeworfen wurden. Als sich eine Cavalleriepatrouille zeigte, zerstreute sich die Menge. In **Turnau** sammelten sich gestern Abend mehrere hundert Personen. Als eine Compagnie Militär einrückte, zogen sich die Ruhestörer zurück. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch in anderen Orten fanden gestern Abend antisemitische Ausschreitungen statt.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Die **Untersuchungscommission** des Staatsgerichtshofes verhörte heute Déroulède, welcher jede **Auskunft verweigerte**. Nunmehr sind sämmtliche Vernehmungen beendet und Béranger wird den Bericht verfassen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. Oktober.

Wetteraussichten für Dienstag, 24. Oktbr., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig veränderte Temperatur, wolkig, theils heiter. Windig.

---

* **[Geburtstag der Kaiserin.]** Am gestrigen Sonntage vollendete Kaiserin Auguste Victoria ihr 41. Lebensjahr. Der gestrige Geburtstag der hohen Frau wurde für Danzig und seinen sommerlichen Erholungsort zu einem besonders denkwürdigen durch den feierlichen Act der Grundsteinlegung zu einer unter dem Protectorat der verehrten Landesfürstin erstehenden würdigen neuen Kirche, welcher sich im Centrum Zoppots auf malerischer Bergeshöhe vollzog. Auch in unserer Stadt gab man den Gefühlen der Verehrung und herzlicher Segenswünsche zu dem frohen Tage durch den üblichen Flaggenschmuck Ausdruck.

---

* **[Von Urlaub zurück.]** Der Commandeur der 36. Cavallerie-Brigade, Herr Generalmajor von Kleist, ist heute von Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

---

* **[Uebungsritt.]** Unter Führung des Commandeurs des Fußartillerie-Regiments Nr. 2, Herrn Oberstleutnant **Jourdan**, begannen heute die Herren Offiziere des Regimentsstabes sowie 8 Offiziere und 16 Mann des 2. Bataillons des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 auf der Strecke Praust-Dirschau einen dreitägigen Uebungsritt.

---

* **[Westpreußische Provinzial-Synode.]** Am 13. November tritt bekanntlich in Danzig die fünfte ordentliche Provinzial-Synode für Westpreußen zu einer etwa achttägigen Sitzungsperiode zusammen. Zu derselben sind von den 20 Kreissynoden Westpreußens 60 Abgeordnete und die gleiche Anzahl Stellvertreter gewählt, ferner vom Könige ernannt (wie schon mitgetheilt) 10 Herren. Dazu tritt noch als Vertreter der theologischen Facultät der Universität Königsberg Professor Dr. **Giesebrecht** von dort, so daß die Synode 71 Mitglieder zählen wird. Die üblichen kirchlichen Fürbitten für die Berathungen der Synode hat das Consistorium bereits für die Sonntags-Gottesdienste am **5. und 12.** November angeordnet.

---

* **[Das neue Torpedoboot „S 90"]**, auf der Schichauwerft zu Elbing erbaut, hat seine Uebergabe-Probefahrt zur Zufriedenheit erledigt und wird in den nächsten Tagen der Torpedoboots-Abnahmecommission übergeben und zur Abhaltung der contractlichen Abnahmeprobefahrten zu Pillau in Dienst gestellt. Zunächst findet eine vierzehnstündige Kohlenmeßfahrt mit 12 Knoten Geschwindigkeit und 67 Tonnen Kohlenvorrath statt; der Kohlenverbrauch soll pro Stunde 400 Kilogramm nicht überschreiten. Dann folgt eine dreistündige forcirte Fahrt mit voll ausgerüstetem Boot und einem Kohlenvorrath, der für 2000 Knoten bei 12 Knoten Geschwindigkeit ausreicht. Die Fahrt findet in freier Ostsee bei ruhigem Wetter, Windstärke unter 3 und glatter See statt. Die bei dieser Fahrt zurückgelegte Wegstrecke soll mindestens 78 Knoten betragen, es soll mithin eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 26 Knoten erzielt werden. Weiter erfolgt eine zwölfstündige Kohlenmeßfahrt bei 14 Knoten Geschwindigkeit. Der Kohlenverbrauch soll 600 Kilogr. pro Stunde nicht überschreiten. Ferner eine Stundenfahrt zur Erprobung des Verhaltens des Bootes in See.

---

* **[Rekruten-Vereidigung.]** Die kirchliche Vorbereitung der Rekruten zur Vereidigung findet hier wie folgt statt:

Sämmtliche katholischen Rekruten der Garnison incl. Langfuhr werden am 30. d. Mts., Vormittags, in der St. Brigittenkirche vorbereitet. Die Vorbereitung der evangelischen Rekruten findet am 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, für das Infanterie-Regiment Nr. 128 in der St. Elisabethkirche durch Herrn Divisionspfarrer Neudörffer, am 31. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, durch denselben Pfarrer ebendortselbst für das 1. und 2. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5 und des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 176; am 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, ebenda durch Herrn Militär-Oberpfarrer Consistorialrath Witting für die Rekruten der Feldartillerie-Regimenter Nr. 36 und Nr. 72 und der Escadron Jäger zu Pferde; am 1. Novbr., Vormittags 9 Uhr, im Exercirhause zu Neufahrwasser durch Herrn Consistorialrath Witting für die Rekruten des Füsilier-Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 5 und des 2. Bataillons des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2; am 1. November, Vormittsgs 10½ Uhr, in der Lutherkirche zu Langfuhr durch Herrn Divisionspfarrer Neudörffer für das 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 und das Train-Bataillon Nr. 17 statt.

Im Anschluß an die Vorbereitung der evangelischen Mannschaften findet die Vereidigung sämmtlicher Rekruten nach näherer Anordnung der Truppentheile statt. Zur Begleitung des Kirchengesanges stellt am 30. d. M. in der St. Brigittenkirche das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36, am 31. d. M. in der St. Elisabethkirche um 9 Uhr das Infanterie-Regiment Nr. 128, um 10 Uhr das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36, am 1. November im Exercirhause in Neufahrwasser um 9 Uhr das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2, um 10 Uhr das Husarenregiment eine entsprechende Anzahl Hoboisten etc. Sämmtliche Fahnen und die Standarte werden am 30. d. M. durch eine combinirte Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 128 abgeholt und zunächst nach der Brigitten-, dann nach der Elisabeth-Kirche gebracht. Am 31. d. M. holt eine combinirte Compagnie des Grenadier-Regiments Nr. 5 die Fahnen des Regiments Nr. 5 und die des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 176 zur Elisabeth-Kirche ab. Sämmtliche Fahnenträger sind durch das Grenadier-Regiment Nr. 5 zu bestellen. Zu den Vorbereitungen am 1. November in Neufahrwasser und Langfuhr veranlassen das Abholen und Abtragen der Fahnen bezw. Standarte das Grenadier-Regiment Nr. 5 bezw. das 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1. In den Kirchen nehmen die Fahnen bezw. die Standarte mit je einem Offizier am rechten und linken Flügel Aufstellung.

---

* **[Einführung des Helmes für die Landwehr-Infanterie.]** Der Kaiser hat bestimmt, daß die Landwehr-Infanterie-Regimenter mit Helmen ausgerüstet werden, soweit solche von den Linien-Infanterie-Regimentern aus Ueberschüssen hergegeben werden können. Die übrige Landwehr-Infanterie behält den Tschako bei. Als Abzeichen ist am Helmzierath das Landwehrkreuz anzubringen.

---

* **[Luftkurort Strauchmühle.]** Der von Herrn Hintzmann auf seiner im waldumrauschten Thale gelegenen Besitzung Strauchmühle bei Oliva neueingerichtete Luftkurort geht seiner Vollendung entgegen. Gestern wurde dort das Richtfest gefeiert, wozu sich zahlreiche Freunde und Bekannte von nah und fern eingefunden hatten. Nach altem Brauch hielt der Polier hoch oben von dem mit Guirlanden und Fahnen geschmückten Bau herab eine Ansprache. Später vereinte die Theilnehmer der sogenannte Richtschmaus. — Die im Schweizer Stile von der Firma Alex. Fey erbaute Anstalt wird mit allem Comfort der Neuzeit, wie Dampfheizung, elektrische Beleuchtung etc. ausgestattet werden und dürfte für diejenigen, welche nach einer Zeit voll Anstrengung und Aufregung wirkliche Ruhe und Erholung suchen, gerade der Ort sein, den sie in der Umgebung unserer Stadt bisher vergeblich gesucht haben. Die Eröffnung des Kurortes soll im nächsten Frühjahre erfolgen.

---

* **[Preuß. Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 201. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 146 058.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 1020.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 60 809.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf 84 2[illegible]2 121 898.
4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 109 663 152 399 164 659 167 921.
31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1978 3218 7511 14 126 16 769 28 220 30 852 40 961 42 055 56 751 60 886 66 389 83 905 89 016 98 507 129 357 133 255 137 128 145 210 147 243 166 357 173 510 185 559 186 123 186 843 188 843 189 409 191 398 207 993 215 590 217 345.

---

* **[Wahlen für die Invaliditäts- und Altersversicherung.]** In der am Sonnabend abgehaltenen Besprechung der Vorsitzenden der Krankenkassen wurde beschlossen, die nachstehend aufgeführten Candidaten für die Wahl der Vertreter der Arbeitnehmer in Sachen der Invaliditäts- und Altersversicherung aufzustellen, und zwar die Herren: Friedrich **Hopp**, Tischler (bei der Betriebskrankenkasse der kaiserl. Werft); Gustav **Thiel**, Werkführer (bei der Krankenkasse der Klawitter'schen Werft); Hermann **Timm** Reifschläger (bei der Reifschläger-Krankenkasse); August **Schwarz**, Knarrer (bei der Krankenkasse der Schichau'schen Werft).

---

* **[Erweiterung des Fernsprechverkehrs.]** In **Mrotschen** ist eine Stadtfernsprecheinrichtung in Betrieb genommen worden. Die Theilnehmer an derselben sind u. a. zum Fernsprechverkehr mit Culm, Culmsee, Dirschau, Elbing, **Danzig**, Graudenz, **Neufahrwasser**, Marienburg, Marienwerder, Pr. Stargard, Strasburg, Thorn, Schwetz und **Zoppot** zugelassen.

---

* **[Feststellung der Bestände von Reichsmünzen bei den Postkassen.]** Am 31. d. Mts. haben die sämmtlichen Verkehrsanstalten und die Ober-Postkassen nach Dienstschluß eine Feststellung der vorhandenen Bestände an Reichsgoldmünzen, Thalerstücken, Silbermünzen u. s. w., sowie an Reichskassenscheinen und Noten vorzunehmen. Das Ergebniß haben die Ober-Postdirectionen dem Reichs-Postamt mitzutheilen.

× **[Bezirksausschuß.]** Das Dienstmädchen Auguste Grabowski aus Käsemark, das sich bei dem Hofbesitzer Schwartz in Krampitz auf ein Jahr vom 11. November 1898 ab vermiethet hatte, ist am 1. Dezember v. Js. ohne Aufkündigung aus dem Dienste gegangen. Nachdem die Grabowski wiederholt unter Androhung von Strafe aufgefordert worden, ihr Dienstverhältniß wieder aufzunehmen, diese Aufforderung aber unbeachtet gelassen hatte, ist an dieselbe im Februar d. Js. aufs neue die Aufforderung ergangen, in den Dienst zurückzukehren. Gegen diese Verfügung hat die Grabowski Klage im Verwaltungs-Streitverfahren erhoben, weil sie sich zum sofortigen Verlassen des Dienstes berechtigt gehalten habe. Als Grund hierfür hat sie angegeben, daß sie nur für die Küche und zum Melken angemiethet worden sei, aber bald nach Antritt des Dienstverhältnisses Arbeiten an der Dreschmaschine habe verrichten müssen, die ihr zu schwer gewesen seien, und daß sie von dem Arbeitgeber mißhandelt worden sei. Der Kreisausschuß des Kreises Danziger Niederung hat nach vorheriger Beweisaufnahme die Klage abgewiesen, weil die Verrichtung bestimmter Arbeiten bei dem Miethsverhältnisse nicht vereinbart worden, es im Kreise auch allgemein Gebrauch ist, daß Mädchen, die vorzugsweise für den Dienst im Viehstalle und in der Küche bestimmt sind, gelegentlich auch landwirthschaftliche Arbeiten, die im vorliegenden Falle nicht zu schwer waren, verrichten müssen, und weil auch die körperliche Züchtigung nicht über das erlaubte Maß hinausgegangen sei. Gegen diese Entscheidung hat die Grabowski Berufung eingelegt, die aber keinen Erfolg hatte, da der Bezirksausschuß, der am Sonnabend darüber verhandelte, sich nur den Ausführungen des Vorderrichters anschließen konnte.

---

h. **[Danziger Lehrerverein.]** In der am Sonnabend im „Kaiserhof" abgehaltenen Sitzung gedachte der Vorsitzende, Herr Lehrer Pätsch, der **Jubilare**, die in diesem Jahre auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken, der Herren Mittelschullehrer **Dittmar**-Danzig und Hauptlehrer **Modersitzki** II.-Praust und widmete ferner warme Worte des Dankes den Männern, die in diesem Jahre das Jubiläum ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zum Verein feiern können, den Herren Hauptlehrer **Adler** und **Bohl**-Ohra und dem Lehrer Herrn **Mahlau**. Es folgten ein Bericht über die 15. westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung zu Marienburg und zwei Referate der Herren Klarhöfer und Hopp über die Broschüren des Herrn Dr. med. Piwko: „Danzigs Verhältnisse der Schularztfrage gegenüber" und des Herrn Dr. Kafemann: „Erkrankungen der Sprechstimme, ihre Ursachen und Behandlung nebst einer kurzen Hygieine", deren Studium den Mitgliedern warm empfohlen wurde.

---

* **[Evangelischer Bund.]** Das Programm der Jahresversammlung des Evangelischen Bundes für Westpreußen, die am 31. Oktober, dem Reformationstage, in Graudenz gehalten werden wird, steht nun fest. Vormittags wird in der Aula des Gymnasiums eine nur für evangelische Männer bestimmte Versammlung stattfinden, in welcher Pfarrer **Otto**-Oliva über Zweck und Ziel des Evangelischen Bundes, Pfarrer **Guertler**-Marienburg über die Versammlung in Marienburg sprechen werden. In dem Familienabend, an dem evangelische Männer und Frauen Theil nehmen können, wird Pfarrer **Brausewetter**-Danzig über „Professor Beyschlag, ein evangelischer Charakter", und Pfarrer **Klapp**-Mewe über die protestantische Bewegung in Oesterreich sprechen.

---

* **[Vertriebene Seezeichen.]** Die schwarzen Spitztonnen 1 und 2 im Seegatt zu **Pillau** sind südwärts vertrieben und liegen nahezu in der Baakenlinie; ebenso ist die rothe Spierentonne B. im Seegatt südlich vertrieben. Die Einfahrt im Seegatt zu Pillau ist daher mit Gefahr verbunden. Bis zur Richtiglegung der fraglichen Tonnen wird nur das Feuer an der Winkbaake, dagegen **nicht** das Feuer an der **Mittelbaake** angezündet.

---

* **[Garnisonkirche zu St. Elisabeth.]** Hinsichtlich des Besuches der Militärgottesdienste in der Garnisonkirche zu St. Elisabeth hat die königl. Commandantur folgende Anordnungen getroffen, die mit dem nächsten Sonntag in Kraft treten: Der Zutritt zu dem unteren Theil der Kirche ist fortan nur den Mitgliedern der Militärgemeinde gestattet. Diejenigen, welche keine Uniform tragen, sowie Frauen und Kinder müssen sich durch Vorzeigung einer Karte ausweisen. Diese Karten werden nicht nur an active Mitglieder der Militärgemeinde und deren Familienmitglieder, sondern auf Wunsch auch an pensionirte Offiziere, Militär- und Marine-Beamte und deren Familien, sowie an Wittwen und Kinder verstorbener Personen der genannten Kategorien ausgegeben und sind in dem Geschäftszimmer der kgl. Commandantur unentgeltlich in Empfang zu nehmen. Für solche Personen, die gastweise die Kirche zu besuchen wünschen, ist von der kgl. Commandantur in entgegenkommendster Weise die Empore zur unbeschränkten Benutzung freigegeben. Der Ein- bezw. Aufgang befindet sich in der kleinen Thür unmittelbar neben dem Thurm. Aufgang und Bänke sind während der Manöverzeit neu gestrichen und letztere durch eine bauliche Veränderung so angelegt, daß man von allen Plätzen aus den Geistlichen sehen kann.

---

* **[Lokalausschuß der deutschen Bühnengenossenschaft.]** In der in Danzig abgehaltenen Genossenschafts-Versammlung am 11. d. Mts. wurde der vorjährige Lokalausschuß wiedergewählt und zwar die Herren Rogorsch (Obmann), **Miller** (Stellvertreter), **Winter** (Kassirer), **Berthold** (Schriftführer), **Meltzer** und **Senger** (Beisitzer). Für den Kassirer, Herrn Winter, hatte der Tag eine besondere Bedeutung. Am 11. Oktober waren gerade 25 Jahre verflossen, daß er zum ersten Male mit dem Amte, das er seitdem ununterbrochen geführt hat, betraut worden war.

△ **[Zur körperlichen Erziehung der weiblichen Jugend.]** Angesichts der immer größer werdenden Ansprüche, die das Leben unserer Zeit an die Leistungsfähigkeit des Einzelnen stellt, ist eine Steigerung derselben durch möglichst planmäßige Kräftigung des ganzen Organismus ein immer dringender werdendes Bedürfniß. Auch das weibliche Geschlecht wird sich dieser Forderung nicht verschließen dürfen; ist doch das Weib entweder als Mutter für die Kraft oder Schwächlichkeit der folgenden Generation verantwortlich, oder aber es drängt gleich dem Manne hinaus in den Wettbewerb des öffentlichen Lebens und bedarf hier körperlicher Frische und Energie zur Erfüllung seiner Berufspflichten. Eine wirklich energische Sportbethätigung, wie sie der Mann zur Wiederherstellung seiner Spannkraft ausübt, kann nun jedoch dem weiblichen Organismus im Durchschnitt nicht zugemuthet werden; der beliebteste Frauensport, das Radeln, ist doch eine recht einseitige Bethätigung, die außerdem an Lunge und Herz ganz bedeutende Anforderungen stellt, denen durchaus nicht jeder Organismus gewachsen ist. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß in Deutschland seit kurzem wenigstens ein Anfang gemacht worden ist, dem weiblichen Geschlecht einer harmonischen Ausbildung des Organismus zu gewähren durch Einführung der altberühmten schwedischen Schulgymnastik von Henrik Ling. Dieselbe unterscheidet sich von dem einfachen Mädchenturnen dadurch, daß sie eine im höchsten Sinne planvolle, jedem einzelnen Muskel in seiner natürlichen Function gerecht werdende Gymnastik ist, die die Bewegungen elastisch und graziös macht und eine natürliche Anmuth der Körperhaltung und -bewegung erzielt, zumal bei diesen Uebungen das Corset streng verpönt ist. Ein solches gymnastisches Institut besitzt jetzt auch Danzig. Nachdem die Reichshauptstadt mit gutem Beispiel vorangegangen ist, wo unter Leitung der Tochter des verstorbenen Herrn v. Egidy sich die Schulgymnastikcurse einer wachsenden Beliebtheit erfreuen. Das Danziger Institut steht unter Leitung von Frl. Octavie **Wästfelt** aus Stockholm.

---

* **[Meißner Dombau-Lotterie.]** Laut Bericht des Lotterie-Geschäfts von Karl Feller fielen folgende Gewinne: 3 à 3000 M. auf Nr. 170 634 180 756 239 518. 5 à 1000 M. auf Nr. 79 282 101 172 214 542 221 878 248 715. 6 à 500 M. auf Nr. 56 392 71 166 134 013 172 539 295 842 299 161. 12 à 300 M. auf Nr. 3833 73 592 84 062 155 735 160 994 187 034 197 907 239 010 256 367 246 226 247 828 271 407. 19 à 100 M. auf Nr. 5224 19 933 35 154 44 263 47 370 69 226 69 244 72 549 104 871 120 180 161 757 174 879 189 115 190 112 224 703 241 285 249 167 249 867 278 123.

Der erste Hauptgewinn mit 40 000 Mark ist auf Nr. 195 807 gefallen.

-r. **[Zu den Fahrraddiebstählen]**, von denen wir Sonntag berichtet haben, ist heute nachzutragen, daß bereits elf Räder beschlagnahmt worden sind, welche die drei verhafteten Burschen gestohlen haben.

---

§ **[Ueberfall.]** In Neuschottland hatte sich gestern Abend eine Anzahl Rowdies versammelt und belästigte die radfahrenden Damen und Herren. Einen jungen Radfahrer überfielen sie schließlich, indem sie ihm einen Stock ins Rad steckten, so daß er stürzen mußte, und ihn dann noch mit Stöcken bearbeiteten, worauf sie entflohen. Der Radfahrer wurde durch den Sturz und die Mißhandlung nicht unerheblich verletzt.

---

§ **[Messer-Affairen.]** Der Aufseher Walter Amort aus Saspe wurde Sonnabend Abend auf dem Heimwege von drei Personen angefallen, welche von ihm Geld zu Schnaps verlangten. Als Herr Amort sein Portemannaie hervorzog, um ihnen Geld zu geben, stürzten sich die Unholde auf A., nahmen ihm seine ganze Baarschaft fort und bearbeiteten ihn dann noch mit Messern. Durch hinzugekommene Passanten wurde A. zunächst nach dem Garnisonlazareth und von da ins chirurgische Stadtlazareth gebracht.

Der Arbeiter Karl Riemann wurde gestern Abend bei Petershagen mit einem Messer mehrfach verletzt, so daß er sich nach dem Stadtlazareth begeben mußte. Auch seine Ehefrau wurde durch Messerstiche mehrfach am Kopfe verletzt. — Eine weitere Messerstecherei spielte sich in Schidlitz ab, wobei der Arbeiter Arthur Biber verwundet wurde, so daß auch er ärztliche Hilfe im Stadtlazareth nachsuchen mußte.

---

* **[Feuer.]** Gestern Abend war in dem Hause Langermarkt Nr. 12 ein unbedeutender Schornsteinbrand entstanden, der durch die sofort herbeigerufene Feuerwehr sehr bald beseitigt wurde.

-r. **[Strafkammer.]** Zu Anfang dieses Jahres wurde der frühere Buchhalter, jetzige Strafgefangene Joh. Aug. Adolf Müntz wegen Unterschlagung zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt. M. war bei der Firma Frantzius in Carlikau als Buchhalter beschäftigt und unterschlug als solcher ca. 1000 Mk. Bevor er in Haft genommen wurde, eignete er sich, um Herrn Albrecht, dem Inhaber der Firma, einen Streich zu spielen, zwei wichtige Geschäftsbücher an und versteckte dieselben in einem Keller. Diese Bücher hatten für M. durchaus keinen Werth, das Fehlen derselben brachte aber Herrn Albrecht bei der Inventuraufnahme in große Verlegenheit. Der Staatsanwalt erblickte in dieser Beiseiteschaffung der Bücher eine Unterdrückung von Urkunden und erhob Anklage gegen M. Das Urtheil des Gerichts lautete auf eine Zusatzstrafe von 1 Monat Gefängniß.

Eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung führte den Einwohner Gottfried Klingenberg aus Stutthof auf die Anklagebank. Der Angeklagte kehrte am 26. Juli cr. mit einem sogenannten Kippkarren auf dem Hofe einer Stutthofer Gastwirthschaft ein. Das vor dem Kippkarren gespannte Pferd ließ er auf dem Hofe stehen, wobei er die Leine an den Karren festband. Auf demselben Hofe befand sich auch der Fleischermeister König mit seinem Fuhrwerk. Dieser verließ bald darauf die Gastwirthschaft, bestieg aber nicht sogleich seinen Wagen, sondern ging, während er sein Gefährt lenkte, neben demselben her. Aus irgend einem Grunde wurde das Pferd des Klingenberg scheu und raste mit dem Karren vom Hofe hinter dem Wagen des König her. Dabei traf die eine Gabel der Scheerendeichsel den König so heftig am Kopf, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde, wonächst er nach wenigen Tagen starb. Durch Fahrlässigkeit den Tod des K. verschuldet zu haben, wurde Klingenberg beschuldigt, da er sein Pferd nicht festgebunden hatte. Dies fällt, wie die Anklagebehörde hervorhebt, um so mehr ins Gewicht, als sich auf dem Hofe noch zwei Bullen befanden und das Pferd daher sehr leicht scheu werden konnte. Das Gericht sprach den Angeklagten schuldig und erkannte auf 2 Monat Gefängniß.

Ebenfalls Fahrlässigkeit führte zu einer Anklage gegen den Schneidemühlenbesitzer Ernst Hahn aus Dzymianen. H. besitzt eine Häckselmaschine mit Göpelbetrieb. Am 28. November v. J. wurde, während H. verreist war, von seinen Leuten Häcksel geschnitten. Dabei gerieth der Knecht Stroßinski, welcher an der Maschine beschäftigt war, mit der rechten Hand in die Maschine und es wurde ihm die Hand bis zum Arm vollständig weggeschnitten. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Maschine über ein Jahr hindurch nicht vorschriftsmäßig bekleidet war und daß das Unglück nicht hätte passiren können, wenn dies geschehen wäre. Das Gericht fand den Angeklagten der fahrlässigen Körperverletzung schuldig und verurtheilte ihn zu 100 Mk. Geldstrafe.

Ein recht dreister Patron ist der erst 17 Jahre alte, aber schon mehrere Mal wegen Körperverletzung vorbestrafte Arbeiter Joh. Boltz in St. Albrecht. Am 11. Juli d. J. traf er auf dem Wege von St. Albrecht nach Praust mit zwei Stellmacherlehrlingen zusammen; diesen schloß er sich an, stellte sich anfänglich betrunken, drang dann aber mit einem Messer auf die Lehrlinge ein und entriß dem einen seinen Spazierstock mit Gewalt. Die Anklage lautete auf Straßenraub und Bedrohung mit einem Messer. Wegen des Straßenraubes wurde B. zu 9 Monat Gefängniß verurtheilt, wegen der Bedrohung erhielt er 14 Tage Gefängniß.

Grundsteinlegungs-Feier in Zoppot.

Bei herrlichem frischen Herbstwetter fand Sonntag, am Geburtstage der hohen Protectorin, auf dem sog. Seeberge am Markt und der Seestraße in Zoppot die Grundsteinlegung zu der neuen evangelischen Kirche statt, für welche die Kaiserin bekanntlich die Bezeichnung „Erlöserkirche" vorgeschrieben hat. Der Feier wohnten als Ehrengäste u. a. die Herren Oberpräsident v. Goßler, Consistorialpräsident Meyer, Landrath Graf v. Keyserlingk, Geh. Regierungs- und Baurath v. Tiedemann und mehrere Geistliche im Ornat bei, außerdem hatten sich auf dem mit Guirlanden geschmückten Festplatz die Mitglieder des Zoppoter Gemeinde-Kirchenrathes, der Gemeindevertretung und zahlreiche Gemeindemitglieder eingefunden. Nach dem gemeinsam gesungenen Choral: „Ach, bleib' mit deiner Gnade", den der Posaunenchor des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins begleitete, hielt Herr Generalsuperintendent D. Döblin die nachfolgende Weiherede:

Text Psalm 122, 6. 7.: Wünschet Jerusalem Glück! Es müsse wohl gehen denen, die dich lieben! Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen!

Wünschet Jerusalem Glück, so sang voll begeisterter Freude im alten Bund der frommen Pilger Chor, wenn ihre Füße in den Thoren Jerusalems, der Fürstin unter den Städten, standen, wenn des Tempels majestätischer Bau, das hehre Wahrzeichen ihrer Glaubensgemeinschaft, auf Morijas Höhe vor ihren Augen lag. Wünschet Jerusalem Glück, dies Wort stimmt auch unsere Herzen heute auf den Festton der Freude. Zu einem Wahrzeichen evangelischer Glaubensgemeinschaft, zu einem Gotteshause legen wir den ersten Stein. Nicht zwar hat es bisher gefehlt. Ueber dem, was werden soll, über dem Heiligthum des Herrn, das, so Gott Gnade giebt, in keuscher Schönheit, in erhabener Würde auf diesem Berge erstehen wird, soll des unscheinbaren, trauten Kirchleins am Meeresstrande nicht vergessen werden. Glaube und Liebe haben auch dieses Haus erbaut. Seine Gründung vor einem Menschenalter war damals eine befreiende That. Wünschet Jerusalem Glück, so rief man einander zu. Man freute sich des eigenen Heiligthums am eigenen Ort. Friedenskapelle — das ist sein Name und friedlich im Schatten der Bäume liegt es da. Wald und Meer sind sein Vorhof, in dem der Wasser Rauschen und der Blätter Flüstern die Wunder göttlicher Allmacht künden, während drinnen die größeren Wunder göttlicher Gnade gepredigt werden.

Doch die Zeiten haben sich gewandelt. Das weltverlorene Dorf ist zu dem vielgekannten, vielgenannten Ort geworden, dem nur der Name einer Stadt noch fehlt. Das Wort des Evangeliums „Es ist noch Raum da" gilt für die engen Mauern des schlichten Kirchleins längst nicht mehr. Statt dessen klingt im Klageton durch alle treuen Herzen der Gemeinde das Prophetenwort: Mache den Raum deiner Hütte weit und breite aus die Teppiche deiner Wohnung. Was sehnsüchtig die Besten in der Gemeinde seit Jahren ersehnten, was die Treuesten unter den Treuen auf betendem Herzen trugen, heute — gelobt sei Gott — kommt's mit der Grundsteinlegung einer neuen Kirche zur Erfüllung. Gott segne all die rührigen Hände, deren unentwegtem Schaffen wir diese Freudestunde danken. Er segne unseres geliebten Kaisers Majestät, der unser Streben mit offener Hand gefördert hat. Er segne das erlauchte Geburtstagskind, unseres Werkes landesmütterliche Schirmerin. Ihr gilt insonderheit heute unser inniger Gebetswunsch: Es müsse wohl gehen denen, die dich lieben.

Erlöserkirche — das wird nach dem Willen der hohen Protectorin der Name des neuen Gotteshauses sein. Redet die Friedenskapelle am Meeresstrand mit ihrem Namen zu der Gemeinde von dem höchsten Gut, das ein Menschenherz besitzen kann — die Erlöserkirche weist uns auf den, der dieses höchste Gut, den Frieden, allein uns giebt. Wie die Pflanze dem Licht, so strebt die Seele dem Frieden zu. Wo Menschenherzen schlagen in Schmerz und Lust, da seufzen sie dem Frieden entgegen: Komm, ach komm in meine Brust. Nicht Geld und Gut, das nur bis an des Grabes Thür uns folgt; nicht menschlich Wissen, das auch auf seiner Höhe nur Stückwerk bleibt; nicht Ruhm vor Menschen, der uns wohl den Lorbeer, aber nicht die Palme bringt, kann unser armes Herz mit Frieden füllen. Einer ist der Friede. Einer giebt den Frieden. Erlöser ist Sein Name. An ihm haben wir die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung der Sünden. Wo Vergebung, da Friede. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christum. Ob er auf dem See Genezareth im schwankenden Nachen ruhig schlummert, ob seine Feinde ihn schmäh'n und seine Widersacher ihn mit Steinen werfen, ob er weint oder sich freut, ob er segnend die Hände aufhebt oder zürnend die Geißel schwingt, ob er in Gethsemane betet „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe" oder in heiliger Majestät vor dem hohen Rathe steht, ob er am Kreuzesstamm für Seine Feinde bittet oder das Haupt voll Blut und Wunden zum Sterben neigt — Er hat Frieden und er giebt den Frieden. Den Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch.

So erstehe denn hier eine Erlöserkirche, von deren Schwelle der Friede der erlösten Gotteskinder sich in die Häuser, in die Herzen ergießt wie Meereswellen. Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen. Amen.

Hierauf sang ein unter der Leitung des Herrn Lehrers Gerstenberger stehender Schülerchor eine Motette und dann verlas Herr Pfarrer Conrad die in den Grundstein einzumauernde Urkunde, welche nachfolgenden Wortlaut hat:

„Im Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes ist heute am 22. Oktober 1899, Vormittags 12 Uhr, im zwölften Jahre der gesegneten Regierung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. und am 41. Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Victoria, der allerhöchsten Protectorin, der Grundstein zu der neuen evangelischen Kirche in Zoppot gelegt worden. — Bei dem schnellen Wachsthum des Seebades Zoppot reichte die im Jahre 1871 im Südpark erbaute Friedenskapelle für das kirchliche Bedürfniß der Einwohner Zoppots und der Badegäste nicht mehr aus, und beschloß daher die Gemeinde den Neubau einer Kirche auf dem Seeberge. Nachdem auf Antrag des Gemeinde-Kirchenrathes die politische Gemeinde den Seeberg als Kirchbauplatz für die Summe von 10 000 Mk. überlassen und die auf diesem Platze lastende Baubeschränkung für 5000 Mk. gelöscht war, übernahm durch allerhöchste Cabinetsordre vom 22. März 1899 Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Auguste Victoria allergnädigst das Protectorat über den Kirchbau. Die auf 110 000 Mk. bemessene Bausumme wird gedeckt durch ein allerhöchstes Gnadengeschenk von 30 000 Mk., durch Sammlungen und Veranstaltungen, die auf 40 000 Mk. beziffert werden, und durch eine von der Kirchenkasse aufzunehmende Schuld von 40 000 Mk. Die Baupläne zu dieser Kirche hat der Geheime Baurath v. Tiedemann-Potsdam der Gemeinde kostenfrei gefertigt und sind dieselben unter dem 11. Mai 1899 von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. genehmigt worden, wobei derselbe sein besonderes Interesse für diesen Kirchbau dadurch bekundete, daß allerhöchstderselbe die Thurmspitze entworfen und gezeichnet hat. Die Gemeinde kann sich demnach mit freudigem Stolz rühmen, ein Gotteshau zu erhalten, an dessen äußerer Gestaltung der Landesherr selbst mitgearbeitet hat. Gott, der Allmächtige und Allgütige, nehme den zu seiner Ehre und zum Heile der Gemeinde zu errichtenden Bau in seinen gnädigen Schutz, führe ihn zu einem glücklichen Ende und segne alle, die an diesem Bau mitwirken. Ihm sei Lob, Preis und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Als die Kapsel mit der Urkunde und den ihr beigefügten Schriftstücken nebst einer von Herrn Pfarrer em. Dr. Kindfleisch verfaßten Geschichte des Kirchenbaues verlöthet war, führte Herr Generalsuperintendent D. Döblin mit einem Segensspruche die ersten drei Hammerschläge aus. Es folgten mit weiteren Sprüchen die Herren Oberpräsident v. Goßler, Consistorialpräsident Meyer, Oberstleutnant a. D. Burrucker (letzterer mit den weitklingenden Worten: „Bis hierher hat Gott geholfen; der treue Gott wird weiter helfen; Ihm sei die Ehre"), Geh. Baurath v. Tiedemann, Graf v. Keyserlingk, Superintendent Kähler, stellvertretender Gemeindevorsteher Lohauß, die Herren Geistlichen, die Mitglieder des Gemeindekirchenrathes und der Gemeindevertretung, des Vorstandes des Kirchenbau-Vereins und Herr Gemeinde-Baumeister Schultze. Bei erhebendem Gesange des Schülerchors wurde der Grundstein eingesenkt und Herr Pfarrer Conrad sprach alsdann ein kurzes Gebet und ertheilte den Segen, worauf der Schlußchoral unter Begleitung des Posaunenchors gesungen wurde. Herr Baugewerksmeister Lippke, der den Platz festlich mit Fahnen und Kranzgewinden geschmückt hatte, ließ nun den Grundstein vermauern.

Der Grundsteinlegung vorausgegangen war am Sonnabend eine Conferenz, über welche Folgendes zu berichten ist:

Es waren der von der Kaiserin als Bauleiter ernannte Geh. Baurath v. Tiedemann mit dem Regierungsbaumeister Kickton aus Potsdam bereits am Sonnabend erschienen, um mit der Baucommission den Lageplan der Kirche abzustecken und die Stelle für den zu versenkenden Grundstein festzustellen. Ferner waren als Vertreter der kgl. Regierung zu Danzig die Herren Oberregierungsrath Moehrs und Regierungsbaurath Lehmbeck und als Vertreter des kgl. Consistoriums Herr Consistorialassessor Stark aus Danzig erschienen. Nachdem auf dem Bauplatze das Erforderliche erledigt war, fand im Sitzungssaale des Gemeindehauses eine Sitzung statt, die Herr Oberstleutnant a. D. Burrucker mit der Mittheilung eröffnete, daß die Kaiserin der zu erbauenden Kirche auf der von ihr eigenhändig unterschriebenen Urkunde den Namen „Erlöserkirche" gegeben habe. Nunmehr nahm Herr Geheimrath v. Tiedemann das Wort und theilte mit, daß durch Bestimmung des Kaisers und der Kaiserin dem Wunsche der Gemeinde entsprochen und der Thurm nunmehr nach der Marktseite gestellt werde. Das bedinge aber auch eine Veränderung der Lage der Sakristei, die jetzt nach der Seite verlegt werde, wo früher der Thurm stehen sollte. Durch eine thurmartige Erhöhung solle sie nun von der anderen Seite dem ganzen Bau zur Zierde gereichen und ihn hervorheben. Die Kirche erhält ihre Lage parallel mit der Seestraße, so daß das Fundament einen Meter von der Promenadenbaumreihe, an welcher vom Katastercontroleur die Grenzsteine verlegt sind, zurücktritt. An der anderen Seite bleibt noch ein freier Platz, der von der Marktseite her zur Anfahrt dienen kann. Der Thurm erhält seine Stelle in der Richtung der nach der Seestraße gekehrten Seite des Gemeindehauses und fünf Meter von der Grenze des Gemeindehaus-Grundstücks entfernt. Die Vertreter der Regierung und des Consistoriums erklärten sich mit den Abänderungen des Bauplans, sowie mit dem Lageplan der Kirche einverstanden, und die Baucommission stimmte dem einstimmig zu. Ferner erklärte Herr Geheimrath v. Tiedemann, daß er vor seiner Abreise von der Kaiserin den Auftrag erhalten habe, bei seinem Hiersein dafür zu sorgen, daß der Bau unverzüglich in Angriff genommen werde. Daher wurde beschlossen, wenigstens die Fundamente noch in diesem Herbste zu legen, und um keine Zeit zu verlieren, wurde die Ausführung derselben dem Baugewerksmeister Lippke übertragen, der sich verpflichtete, dieselben bis zum 31. Dezember d. J. fertig zu stellen. Die Einheitspreise wurden durch Herrn Regierungsbaumeister Kickton festgestellt und alsdann der Vertrag mit Herrn Lippke abgeschlossen. Die Aufsicht über diesen Theil des Baues wurde Herrn Gemeindebaumeister Schultze übertragen. Der weitere Bau wird demnächst öffentlich ausgeschrieben werden.

An dem **Festessen**, welches im Anschluß an die Grundsteinlegung Sonntag Nachmittags im Kurhause stattfand, betheiligten sich etwa 70 Personen, darunter auch eine größere Anzahl Damen. Der große Saal des Kurhauses war zu dem Behufe durch Herrichtung eines geschmackvoll ausgeführten Arrangements von Lorbeerbäumen, in welchen die Büste der Kaiserin aufgestellt war, festlich geschmückt. Als eingeladene Gäste nahmen an dem Diner Theil die Herren Consistorialpräsident Meyer, Generalsuperintendent Döblin, Geh. Baurath v. Tiedemann, Landrath Graf v. Keyserlingk, Baumeister Kickton, Pfarrer Dr. Kindfleisch und der stellvertretende Gemeindevorsteher, Herr Lohauß. Die Reihe der Toaste wurde durch Herrn Präsidenten Meyer eröffnet, welcher das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. An diesem herrlichen Herbsttage sei in dem wunderschönen Orte der Grundstein zu einem Gotteshause gelegt worden, dessen Bau so sichtbarlich unter der Huld und Gnade des Kaisers und der Kaiserin steht. Der Kaiser habe sein großes Interesse für den Bau bewiesen, indem er den Bauplan geprüft und eigenhändig verbessert habe, die Kaiserin habe das Protectorat übernommen und ihren Besuch zur Einweihung der Kirche in Aussicht gestellt. In das Hoch stimmte die Festversammlung mit Begeisterung ein. Herr Oberstleutnant Burrucker, der nächste Redner, schloß seine Rede, in welcher er einen Ueberblick über den Entwicklungsgang gab, welchen die Kirchenbaufrage bisher gemacht hat, und die Betheiligung des Kirchenbauvereins an demselben hervorhob, mit einem, ebenfalls mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf die Kaiserin. Der Vorsitzende des Gemeindekirchenraths, Herr Zollfeldt, begrüßte die Gäste. Geh. Baurath v. Tiedemann führte aus: Seit acht Jahren sei er mit der Kirchenbaufrage befaßt. Von Anfang an hatten sich erhebliche Schwierigkeiten gezeigt, die von Jahr zu Jahr gewachsen seien, eine Vereinigung der sich schnurstracks gegenüberstehenden Meinungen sei nicht zu erreichen gewesen. Ein wesentlicher Fortschritt sei durch die Bildung des Kirchenbauvereins und seine lebhafte Thätigkeit herbeigeführt worden, und nachdem die Platzfrage entschieden und der Bau unter den Schutz Ihrer Majestäten gelangt sei, hatten sich die widerstrebenden Parteien die Hände gereicht. Die Kaiserin habe der neuen Kirche den Namen Erlöserkirche verliehen, von der Friedenskapelle (der jetzigen Kirche) komme man zur Erlöserkirche, durch Frieden zur Erlösung. Möge auch an den maßgebenden Stellen fortan Frieden herrschen, die Erlösung von dem Streit eine dauernde sein. Der Herr Redner toastete auf den Kirchenbau-Verein, insbesondere dessen Vorsitzenden Herrn Oberstleutnant Burrucker. Herr Pfarrer Dr. Kindfleisch brachte ein Hoch auf den Gemeinde-Kirchenrath und die Kirchengemeinde-Vertretung aus. Den Damen wurde von Herrn Schulrath Witt mit einer schwungvollen Rede, in welcher den Anwesenden die großen Verdienste vor Augen geführt wurden, welche sich die Damen Zoppots um die Sache des Kirchenbaues durch ihre aufopfernde Betheiligung bei den Sammlungen, dem Arrangement von Concerten, Vorstellungen, Bazaren etc. zum Zweck des Kirchenbaues erworben. Die Damen seien es auch gewesen, die in der Platzfrage ein gewichtiges Wort gesprochen und den Männern zugerufen hätten: „Wollt Ihr deutsche Männer sein, so wendet den Blick nach oben, aus dem Dunkel zum Licht". An diese Rede schloß Herr Geh. Baurath von Tiedemann noch eine Ansprache an, in welcher er den Damen empfahl, zur Deckung der Mehrkosten, welche durch die Ausführung der von dem Kaiser in den Bauplan eingezeichneten Thurmspitze erwachsen und etwa 10 000 Mark betragen werden, ihre Thätigkeit eintreten zu lassen. Der Redner hatte die Freude, daß sofort eine der anwesenden Damen versprach, eine namhafte Summe beizusteuern und auch für die Beschaffung der dann noch fehlenden Summe ihre Bemühungen eintreten zu lassen. Herr Pfarrer Dr. Kindfleisch sprach sodann den Gemeindebehörden den Dank der Kirchenvertretung aus für das große Entgegenkommen der politischen Gemeinde durch Hergabe des schönen werthvollen Platzes für einen sehr mäßigen Preis und für die Bereitwilligkeit, welche die Gegner der Gemeindeverwaltung in Bezug auf den Abbruch des Gemeindehauses zu erkennen gegeben. Hr. Lohauß dankte namens der Gemeinde für die Anerkennung, bemerkte aber, daß er seiner Versprechung hinsichtlich der Beseitigung des Gemeindehauses einige Clauseln hinzugefügt habe, daß er zwar hoffe, daß Friede und Erlösung, wie sie in die Kirchenverwaltung eingezogen seien, hinfort auch die Herzen der Gemeindevertreter erfüllen und sie geneigt machen werden, dem lebhaften Wunsche der Kirchenbehörden zu entsprechen, daß jedoch ohne freundliches Entgegenkommen der letzteren die Frage nicht so leicht zu lösen sein werde. — Das Fest nahm einen harmonischen Verlauf, Küche und Keller des Herrn Kurhauspächters Bielefeldt hatten das Beste geliefert. Gegen 7 Uhr Abends erreichte das Fest sein Ende.

Aus den Provinzen.

Briesen, 20. Okt. Auf dem Gute Landen geriethen **zwei Knaben**, welche in einer entlegenen Scheune auf den dort aufgethürmten, mit künstlichen Düngemitteln gefüllten Säcken umherkletterten, **unter die hierbei ins Wanken gerathenen Säcke**. Erst am anderen Tage wurden die während der ganzen Nacht vergeblich von ihren Eltern gesuchten Kinder entdeckt. Während einer der Knaben lebend befreit werden konnte und mit einigen Quetschungen davonkam, war der achtjährige Schmiedesohn Joseph Falkowski **bereits todt**. Der Tod war durch Ersticken eingetreten.

Konitz, 21. Okt. Bei dem Festmahl am Tage der Enthüllung des **Kaiser Wilhelm-Denkmals** wurde folgendes **Telegramm an den Kaiser** abgesandt:

Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät melden allerunterthänigst wir, daß soeben in Konitz das Denkmal für des hochseligen Kaiser Wilhelms des Großen Majestät unter begeisterter Theilnahme der Bevölkerung enthüllt und dabei das Gelübde unverbrüchlicher Treue zum Herrscherhause jubelnd erneuert worden ist.

v. Horn. Freiherr v. Zedlitz.

Hierauf ist folgendes Antwort-Telegramm eingegangen:

Se. Majestät der Kaiser und König haben allerhöchst sich über die Meldung von der Enthüllung des Denkmals weiland Sr. Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm des Großen und den Huldigungsgruß der Festversammlung gefreut und lassen bestens danken.

Auf allerhöchsten Befehl

v. Lucanus, Geh. Cabinetsrath.

Dt. Eylau, 22. Okt. Heute 12 Uhr Nachts entstand in dem Miethsspeicher des **Proviantamtes Feuer**, welches, in den daselbst vorhandenen Vorräthen reichliche Nahrung findend, sehr schnell um sich griff und auch umliegende Scheunen und Ställe der Gastwirthe Herren Olschewski und Krause einäscherte. Ein dahinter stehender leerer Möbelwagen verbrannte ebenfalls. Der Speicher war vollständig mit Militärproviant gefüllt. Es ist unerklärlich, wie das Feuer entstanden ist.

Dt. Eylau, 20. Okt. Ueber das schon gemeldete Feuer, durch welches die Lehrke'sche **Schneidemühle** vernichtet wurde, sei noch erwähnt, daß der angerichtete Schaden die Höhe von etwa 100 000 Mark erreichen dürfte, da die vielen Maschinen ganz unbrauchbar geworden sind. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt geworden.

T. **Braunsberg**, 22. Okt. Vor einigen Tagen erhielt Herr Revierförster Raue in Damerau, ungefähr 10 Kilom. von Braunsberg, den Besuch eines nahen Verwandten aus Neufahrwasser. Unter den mitgebrachten Geschenken befand sich auch **ein geladener Revolver**. Beim Auspacken entlud sich derselbe und es ging die Kugel Herrn R. in den Unterleib. Bis jetzt ist das Geschoß noch nicht gefunden. Der Verletzte liegt schwer krank darnieder.

Kolberg, 21. Okt. In dem kürzlich wieder ausgebrochenen **Streit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Maurergewerbe**, hat der als Schiedsrichter angerufene Garnison-Baubeamte zu Gunsten der Arbeitnehmer entschieden. Daraufhin ist eine Einigung zu Stande gekommen dahin, daß der neue Lohntarif (38 bis 42 Pfennig) Stundenlohn am 21. Oktober in Kraft tritt und bis zum 1. April 1901 in Giltigkeit bleibt.

Mehlsack, 19. Okt. Das 60jährige Ehejubiläum (**diamantene Hochzeit**) beging in diesen Tagen das Rentier Johann Fittkau'sche Ehepaar hierselbst. Der Ehemann hat das 84., die Ehefrau das 81. Lebensjahr vollendet. Beide Jubilare sind noch gesund und rüstig.

Memel, 22. Okt. An dem sogenannten „Süderhaken" (nördlich der Südermole) ist heute Abend beim Einlaufen in den Hafen der englische Dampfer **„Grandholm" gestrandet**. Er liegt in anscheinend gefährlicher Lage. Die ganze Besatzung, sechszehn Mann, ist durch das Rettungsboot der Station Norderballastplatz glücklich abgenommen und hier an Land gebracht.

Vermischtes.

Urtheil im Prozeß der Harmlosen.

Berlin, 21. Okt. Der Antrag des Oberstaatsanwalts lautet vollständig: Die Anklage wegen Falschspielens fallen zu lassen; wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels gegen v. Kayser 4 Monate Gefängniß unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft, gegen v. Kröcher 6 Monate Gefängniß, wovon 4 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sind, und außerdem 6000 Mk. Geldstrafe, gegen v. Schachtmeyer 3 Monate Gefängniß, die als verbüßt anzusehen sind.

Der Angeklagte v. Kröcher bat den Gerichtshof, in Betracht ziehen zu wollen, daß er bereits mit 19 Jahren dem Spiele verfallen sei. Er sehe ein, daß er ein wahnsinnig leichtsinniger Mensch gewesen sei, was er jetzt natürlich aufrichtig bedauere. **Alle drei Angeklagten wurden freigesprochen.**

(Ausführlicher Bericht folgt — Raummangels halber — morgen.)

Berlin, 23. Okt. Vorgestern Nacht wurden in der Siegesallee sieben Nebenfiguren der Denkmäler von Albrecht dem Bären, Otto I. Otto II., Albrecht II. wahrscheinlich durch Hammerschläge an Nasen und Händen **beschädigt**. Die abgeschlagenen Stücke wurden vorgefunden.

Rom, 15. Okt. Hier hat sich kürzlich eine „Liga gegen den Mißbrauch des Dolches" gebildet, aber Blutthaten, bei denen der Dolch eine Hauptrolle spielt, haben die Blätter trotzdem noch jeden Tag zu verzeichnen. So starb heute der städtische Beamte Ferdinando Galli an den Folgen eines Dolchstiches, den er gestern auf der Heimkehr von einem Landausfluge erhalten hatte. Der arme Galli war auf der Eisenbahnfahrt mit einigen seiner angeheiterten Bekannten in Streit gerathen. Einer von diesen, der Gastwirth Baldieri, hatte nach römischer Sitte einen Dolch gezogen und Galli einen Stich in die Hüfte versetzt. Der traurige Vorgang würde kaum viel Staub aufgewirbelt haben, wenn nicht der rohe Dolchheld — Präsident der obenerwähnten Liga wäre!

Standesamt vom 23. Oktober.

Geburten: Mechaniker Paul Krina, T. — Schlossergeselle Bruno Reif, S. — Arbeiter Leo Konkel, S. — Maurergeselle Franz Strehlau, T. — Maurergeselle Johann Laaser, S. — Friseur Heinrich Groß, S. — Schuhmachermeister Albert Schwertfeger, T. — Schmiedegeselle Franz Marquardt, S. — Werftarbeiter Julius Bosch, S. — Arbeiter Johann Sielski, S. — Kutscher Paul Gurki, S. — Maurergeselle Julius Granow, T. Obercontroleur bei der elektrischen Straßenbahn, Otto Kahle, S. — Kutscher Hermann Klein, S. — Schlossergeselle Gustav Pallat, T. — Arbeiter Friedrich Jeschinski, S. — Arbeiter Johann Gehrmann, T. — Unehelich: 3 T.

Aufgebote: Schlossergeselle Friedrich Ernst Louis Küster und Eleonore Martha Schräder. — Maurergeselle Otto Richard Kell und Martha Johanne Jeschonowski. — Schuhmachergeselle Otto Paul Nitsch und Martha Amalie Sielmann. — Sämmtlich hier. — Königl. Proviantamts-Assistent Michael Gustav Emil Breitfeld zu Leobschütz und Anna Elisabeth Frieda Heinrich hier. — Tischlergeselle Max Dück und Elise Dreher, beide hier. — Arbeiter Adolf Gajewski zu Boguschewen und Pauline Anna Zeudlowski zu Ostende. — Arbeiter Franz Wisniewski und Franziska Wojak zu Wiesenwald. — Arbeiter Wladislaus Zielinski zu Godziszken und Anna Kwiatkowski zu Schneidemühle Goral. — Arbeiter Karl Schulz hier und Karoline Patschkowsky zu Klein Tromnau. — Arbeiter Adolf Theodor Palm zu Ohra und Rosalie Reinke zu Ohra. — Zuschneider Eduard Karl Zielinski und Martha Cäcilie Kerkowski. — Arbeiter Martin Szepanski und Malwine Skelnick. — — Buchbinder Julius Emil Franz Kurth und Hedwig Rosalie Ida Mischewski. — Malergehilfe Gustav Friedrich Koschnick und Louise Mathilde Arndt. Sämmtliche hier.

Heirathen: Buchhändler Emil Gaede und Greta Lithander. — Klempnergeselle Walter Wendt und Clara Vergien. — Schmiedegeselle Johann Strahl und Auguste Dwojacki. — Tischlergeselle Anton Jagermann und Emilie Nickel, geb. Baumann. — Sämmtlich hier. — Büffetier Valerian Makiela zu Posen und Clara Schulz hier.

Todesfälle: Aufwärterin Florentine Valentine Jacubowski, 54 J. 8 M. — S. d. Arbeiters Franz Koszynski, todtgeb. — Aufwärterin Caroline Stezycka, 65 J. — Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Max Pudill, 39 J. — S. d. Fabrikarbeiters Julius Leszczenski, 2 T. — T. d. Schlossergesellen Paul Rappel, 3 M. — T. d. Maschinenschlossers Eugen Liedtke, todtgeb. — Arbeiter und Fischer Otto Alex Wilke, 24 J. 6 M. — S. d. Arbeiters Eduard Bürger, 3 M. — Drehorgelspieler Paul Fawlowski, 30 J. 8 M. — Pensionirter Krankenwärter Johann Wessulat, 63 J. 5 M. — Arbeiterin Anna Maria Ebert, fast 22 J. — Arbeiter Johann Martin Lieb, 48 J. — Frau Maria Derda, geb. Pillat, 66 J. 8 M. — T. d. Seefahrers George Mondrezejewski, fast 6 M. — S. d. Friseurs Walter Ohl, 1 M. — S. d. Schlossergesellen Michael Blazinowski, 3 W. — T. d. Arbeiters Eduard Dautert, 3 M. — S. d. Bäckergesellen Albert Reske, 1 J. 1 M. — Arbeiter Julius Quidsinski, fast 27 J. — Unehelich 2 T.

Danziger Börse vom 23. Oktober.

Weizen in matter Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt bezogen 734 Gr. 137 M, hellbunt etwas besetzt 769 Gr. 145 M, hellbunt 740 Gr. u. 745 Gr. 144 M, 750 Gr. 146 M, 753 Gr. 147 M, hochbunt 750 Gr. 147 M, hochbunt leicht bezogen 783 Gr. 144 M, weiß 769 Gr. 148½ M, roth 729 Gr. 142 M, 745 Gr. 143, 144 M, 753 Gr. 146 M, 791 Gr. 149 M, 799 Gr. 150 M, roth bezogen 745 Gr. 134 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 702, 705, 714 und 723 Gr. 139 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 653 Gr. 128 M, 704 Gr. 136 M, hell 662 Gr. 140 M, weiß 710 Gr. 143 M, fein weiß 692 Gr. 147 M, mit Geruch 683 Gr. 132 M, russ. zum Transit große 632 Gr. 103, 638 Gr. 104 M per Tonne. — **Hafer** flau. Inländ. 120, 121 M, fein weiß 124 M, verregnet 110 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** inländischer 208 M, russischer zum Transit Sommer- 174, 178 M per Tonne gehandelt. — **Raps** russ. zum Transit 193 M per Tonne bez. — **Dotter** russischer zum Transit 171 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,35 M, mittel 4,10 M per 50 Kilogr. bez.

Schiffs-Liste

Neufahrwasser 21. Oktober. **Wind: S.**

Angekommen: Martha (SD.), Arends, Middlesbro, Roheisen.

Gesegelt: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Windau, leer. — Wellpark (SD.), Jones, Wismar, leer. — Bernhard (SD.), Arp, Hamburg, Güter.

Den 22. Oktober.

Angekommen: Emma (SD.), Bialke, Middlesbro, Salz. — Stella (SD.), Janzen, Köln, Güter. — Carl, Lassow, Sunderland, Kohlen. — Correspondent, Meyer, Vegesack, Kohlen, geschleppt durch SD. „Cyclop". — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Newcastle, Kohlen. — Hammonia (SD.), Eberhard, Lulea, Eisenerz.

Gesegelt: Nereus (SD.), Katoen Amsterdam, Güter. — Assecuradeur (SD.), Memel, leer. — Odin (SD.), Flensburg, leer. — Oliva (SD.), Diekow, London, Holz. — Mietzing (SD.), Papist, Skien, Getreide.

Den 23. Oktober.

Im Ankommen 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Theodor Schneider**, in Firma **L. H. Schneider** in Danzig, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom **22. September 1899** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (13579

Danzig, den 19. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung 11.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute eingetragen worden:

I. bei Nr. 1047, die den Kaufleuten **Laasner** und **Heinrich** in Danzig für die offene Handelsgesellschaft in Firma **„Meyer & Gelhorn"** in Danzig — Nr. 143 des Ges.-Reg. — ertheilte Kollektivprokura ist erloschen.

II. bei **Nr.** 1107, dem Kaufmann **Fritz Heinrich** in Danzig ist für die zu I genannte **Gesellschaft Prokura** ertheilt worden.

Danzig, den 21. Oktober 1899. (13582

Königliches Amtsgericht X.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fräulein **Therese Schuetz** hierselbst soll die Schlußvertheilung erfolgen.

Der Bestand beträgt **M** 4948,34. Zu berücksichtigen sind **Forderungen** zum Betrage von **M** 15224,09, darunter keine bevorrechtigten.

Das Schlußverzeichniß liegt auf der Gerichtsschreiberei 8 des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus. (13575

Danzig, 21. Oktober 1899.

Der Concursverwalter
Edwin Ziehm.

Verdingung.

Am Montag, den 13. November 1899, **Vormittags 11 Uhr**, verkauft die unterzeichnete Artilleriewerkstatt in öffentlicher Verdingung ungefähr:

1600 kg Blanklederabfall,
80 „ Fettgarlederabfall,
120 „ Maschinenriemenabfall,
300 „ Kisten- und Brandsohllederabfall,
550 „ Krauslederabfall,
2 bezw. 1 kg Sämischgar- bezw. Transparentlederabfall,
950 kg Spaltlederabfall,
370 „ Bronceabfall,
230 „ Broncespähne,
45 „ Kupferabfall,
12 „ Kupferspähne,
320 „ Messingabfall,
1,5 „ Messingspähne,
10 „ Bleiabfall,
70 „ Zinkblechabfall,
10 „ Borstenabfall,
220 „ Leinewand- und Segeltuchabfall,
80 „ altes Tau- und Strickwerk,
100 „ Korkkarpetabfall. (13335

Artilleriewerkstatt Danzig.

Eine grosse Anzahl
offene Stellen für **Comtoiristen, Verkäufer und Reisende** aus allen Geschäftszweigen sind uns zur Besetzung aufgegeben worden, für die sich Bewerber schleunigst anmelden wollen. (13583

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.



Herrschaftliche Mobiliar-Auction Dominikswall 13,

2. Haus, Ecke Holzmarkt. (13502

Dienstag, den 24. Oktober, Vorm. von 10 Uhr ab, versteigere ich im Auftrage des Fräulein **Fischer**: 1 Schreibsecretär, 1 Pfeilerspiegel, 1 Schreibtisch, Bilder und im andern Auftrage: **12 Stühle mit Muschelaufsatz und Sterngeflecht, 12 Walzenstühle mit Sterngeflecht,** 1 sehr eleganten **Entreespiegel mit Schirmständer und Kleiderhalter, 1 polisander** Concert-Stutzflügel in Eisenspreizung, von Fuchs-Fabrikat, **1 Kronprinz-Plüschgarnitur, Sopha, 2 Fauteuils,** 1 altdeutsche **Uhr, 1 mahag. Cylinder-Bureau, 1 Schreibstuhl, 1 Nähtisch,** 1 eleg. Schreibsecretär mit Geheimfächern, 1 Speisetafel mit 3 Einlagen, **1 Diplomaten - Herren - Schreibtisch, 1 Plüschgarnitur, 1 mahag. zweithür. Wäscheschrank, 1 Geldschrank,** einthür., **1 hohes Fahrrad m. Zub., 1 Commode,** 1 gold. Damen-Uhr mit Kette, **6 mahag. Stühle, 2 Trumeauxspiegel,** 1 nußb. **Buffet,** 2 große Kleiderschränke, zerlegbar, **1 mah. Kleiderschrank,** 2 nußb. Vertikows mit Säulen, 2 Paradebettgestelle mit Springfedermatr. und Keilkissen, Roßhaar-Auflegematr., 2 Waschtische mit Marmorpl., 2 Nachttische mit Marmorpl., 2 Kammerdiener mit Majolikaplatte, 2 Säulen, 2 Spiegel mit Spiegelschrank, 1 **Spiegel** mit Console, **1 Ruhebett,** 2 Ausziehtische, 1 Schlafsopha in Plüschbezug mit Klappen, **2 elegante Ecksophas in Nußbaumgestell,** Etageren, Kleiderständer, **1 Ripssopha, 1 Causeuse,** 4 große Oelgem., 1 Rittersopha in Plüsch, 2 Bettgestelle, 2 Kleiderschränke, 2 Verticows, **4 Satz gute Betten, 2 große Salon-Teppiche, 24 Wiener Stühle,** 2 Regulateure, 3 Sophatische, 2 Paneelbretter, **1 Kinderwagen, neu,** 1 Küchenglasschr., 50 Flaschen Rothwein, **1 Schlafsopha mit Roßhaarpolsterung und Bettkasten, 12 Muschelstühle, 6 Walzenstühle, 1 Paneel-Sopha mit Spiegel Aufsatz,** wozu einlade.

Die Auction findet bestimmt statt.

Möbel können auf Wunsch stehen bleiben.

Gämmtliches Mobiliar ist passend zur Aussteuer.

Glazeski, Auctions-Commissarius und Taxator.

Hundegasse Nr. 64, 3 Trepp., werden alle Arten

Regen- u. Sonnenschirme

bezogen, alte in den Lagen abgenäht sowie jede andere Reparatur prompt und sauber ausgeführt.

Malwine Kranki. Wwe.

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Discr. Behandl., schnelle Hilfe, **Fr. Meiliche,** sage femme, **Berlin,** Markgrafenstr. 97 I.

Frauenschutz in Orig.-Packung v. Unger p. Dtzd. 1 **M**, v. Schweitzer p. Dtzd. 1,20, Porto extra, versendet **L. Schüler, Kiel.** (11435

Wer an **Epilepsie** (Fallsucht Krämpfen) u. anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. frko. durch die **Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.** (12609

Bindfaden

zu Fabrikpreisen empfiehlt

Max Gabriel, Hundeg. 51.



PATENTE

und **Musterschutz** besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3.

Wer liefert guten, trocknen und geruchfreien (6539

Preßtorf

zur Ofenheizung und zu welchem Preise frei Haus? Offerten unter **A. 133** an die Exp. d. Ztg. erb

Pianinos, kreuzsait., von **380 Mk.** an. Franco 4 wöch. Probesend. Ohne Anzhl. **15 Mk.** mtl. M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Patente

Warenzeichen und Mustersohutz besorgen

H. & W. Pataky

Berlin NW., Luisenstr. 25

Patent-Verwertung, Patentprocesse, Gutachten Auskunft u. Prospekte gratis.

Gegründet 1882.

3 Weinschränke,

verschließbar, Eisengitterwerk, zu je 200 Flaschen, billig zu verkaufen (13523 Hundeg. 20, v. 2—3 Uhr.

Prima Sauerkohl,

a Centner 2,75 **M**, größere Posten billiger. **Prima I. Dillgurken** p. Schock 2 **M** offerirt **F. Ermisch, Graudenz.**

Freiwilliger Verkauf!

Im Auftrage der **Frau Schmidt,** Rosgarten, werde ihre Besitzungen, bestehend aus:

Hauptgrundstück: großartigem, herrschaftlichem, massivem Wohnhaus, sehr guten Wirthschaftsgebäuden, ca. 14 ha schönstem Weizen- und Zuckerrübenboden, circa 38,19,00 ha denkbar schönsten Wiesen. (13540

Zweites Grundstück: Wohnhaus, gut erhalten, ca. 6 ha schönstem Weizen- und Zuckerrübenboden, ca. 15,45,57 ha denkbar schönsten Wiesen (bemerke, daß man auf beiden Grundstücken nach Belieben mehr Wiesen auch mehr Acker machen kann), im Ganzen auch getheilt, mit voller Ernte, brillantem, lebendem und todtem Inventar, sehr preiswerth verkaufen.

Die Grundstücke liegen ½ resp. 1 km von Bahnhof Grunau zusammenhängend, auch jedes für sich arrondirt.

Käufer bitte sich an mich zu wenden und ertheile umgehend nähere Auskunft.

H. Siebert, Elbing, Inn. Mühlendamm 22.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, mit ersten Preisen ausgezeichnet empfiehlt (4674

Kelterei Linde, Wstpr., Dr. J. Schlimann.

Berlins größtes Specialhaus für

Teppiche

Gelegenheitskauf in Sopha- u. Salongröße à **3,75, 5, 6, 8, 10** bis **500 M, Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe** zu **Fabrikpreisen.**

Pracht-Katalog ca. 450 Abbild. **gratis u. frco.**

Emil Lefèvre Berlin S.

Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158

Westermayer-Pianino,

wenig gebr., preiswerth zu verk. Brodbänkengasse 36, II. (13383

80 Kutschwagen, neue, spec. gebr. herrsch. Land-, Phaët., Coupés, Kutschir-, Jagd- u. Ponnywagen, Dogcarts, beste Berl. Firm. u. Gesch. Berlin, Luisenstr. 21. Hofschulte.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschr.

Papageien,

Wellensittige, Zwergpapageien a Paar 5 **M**, Tigerfinken a Paar 2,50 **M**, sowie alle Sorten in- und ausländischer Zier- u. Singvögel. Vogelfutter für alle Sorten Vögel empfiehlt die

Zoologische Handlung Reinhold Techow,

Poggenpfuhl 27. (13576

Detail-Niederlagen werden gesucht.

Für Magen-u. Darm-Kranke

Für Nervöse und Bleichsüchtige

bei mangelhaften Ernährungszuständen jeglicher Art zu empfehlen

Rademanns Nähr-Toast DD.

(fünf Stangen davon enthalten ebenso viel Nährstoff wie 500 Gramm knochenfreies rohes Rindfleisch oder wie 9 Hühnereier) p. Dose 2,50 und 4,50. Gegen schlechte Verdauung und **Stuhlträgheit** empfiehlt sich (12522

DK-Brod, pr. Stück 0,50 Mk.

Der Gebrauch dieses Brodes, das mit Butter zum Frühstück und Abendbrod genommen, sehr gut schmeckt, macht den lästigen Gebrauch von Pillen und anderen Abführungsmitteln ganz unnöthig.

Zu empfehlen:

Rademanns Nähr-Zwieback. Marke „All Heil" (vorzügliches Tafelgebäck) pr. Dose 1,60 u. 3,00.

Rademanns Nähr-Cacao p. Dose 1/1 Pfd. 2,25 u. 1/2 Pfd. 1,20

Rademanns Hafer-Cacao p. Dose 1/1 Pfd. 1,40 u. 1/2 Pfd. 0,75

Rademanns Nährmittel-Fabrik,

G. m. b. H. **Frankfurt a. M.,** Langestr. 25.

General-Vertreter für Danzig: **Dr. Schuster & Kähler.**

Bei jetzigen hohen Butterpreisen **prüfe** und **vergleiche** man gefälligst Mohrsche Margarine-Marke

Mohra

mit **feinster Meiereibutter** und man wird sich überzeugen, dass die „Mohra" auf Brot gestrichen genau so **wohlschmeckend** ist und beim Braten genau so **bräunt** und **duftet**, wie die doppelt so theur eMolkereibutter.

Sensationelle Erfindung für Schwer- und Schwachhörige.

Hörrohr Miniature

Gesetzlich geschützt. **„Liliput".** Gesetzlich geschützt.

Fast unsichtbar, per Paar Mk. 4,50, per Stück Mk. 2,50 franco unter Nachnahme. — Das Hörrohr erleichtert dem Schwerhörigen das Hören in Familienkreisen, Gesellschaften, Theatern etc. ganz bedeutend. Auch für den Sprechenden von großer Annehmlichkeit, indem er nicht nöthig hat, so laut mit dem Schwerhörigen zu reden. Für auf beiden Ohren Schwerhörige ist ein Paar Hörrohre erforderlich. Außerdem für denjenigen, der am Telephon schwer versteht, von durchschlagender Wirkung.

Kleines Ledertäschchen z. d. Hörrohr passend **per Stück 50 Pf.** (13546

H. Frensdorff & Co., Hamburg 68.

I. Abonnements-Künstler-Concert!

Donnerstag, den 26. Oktober, im Schützenhause:

Richard Strauss,

Komponist u. Königl. Hofkapellmeister a. Berlin.

Prof. Ernst v. Possart,

Intendant d. Münch. Hoftheaters.

Programm: Enoch Arden, Dichtung von Eduard Tennyson, Musik von Rich. Strauß.

Eintrittskarten à 4.— u. 3.—, 2.50. Stehplatz à 1.50. Textbuch 20 ₰. **Abonnement** auf 4 Concerte: **M** 12.— u. **M** 10.—

bei **C. Ziemssen (G. Richter), Hundegasse 36,**

Flügel von Rud. Ibach Sohn, aus C. Ziemssen's Pianofortemagazin (**G. Richter**), Hundegasse 36. (13616

2. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. Oktober 1899, **vormittags.**

Nur die Gewinne über **220** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

65 93 117 56 356 475 547 72 92 699 [1000] 719 846 **1**151 280 326 451 54 707 812 **2**101 67 586 680 892 **3**320 36 88 [500] 42 [500] 63 486 546 641 895 958 **4**028 [800] 79 108 [3000] 221 84 67 [300] 70 326 98 [3000] 717 976 [300] 90 **5**104 228 [500] 329 439 74 771 **6**069 214 358 [300] 569 666 788 893 915 **7**074 138 67 81 404 78 84 787 816 [3000] **8**182 232 317 [3000] 477 624 727 [1000] 832 66 911 61 99 [300] **9**027 97 202 [500] 83 [300] 894 512 16 685 [3000] 778 990

10447 628 791 **11**111 544 703 64 915 [800] 64 **12**022 35 171 81 205 838 903 **13**152 66 [300] 500 701 834 60 **14**044 268 484 672 [1000] 79 798 899 911 **15**302 [illegible]

669 787 906 44 46 **114**004 400 **115**169 814 84 446 62 **116**119 319 91 497 569 602 46 700 67 881 924 37 65 **117**019 219 57 95 381 413 93 545 81 697 891 928 58 [illegible]

„Danziger Courier" billigste täglich erscheinende Zeitung Danzigs.

2. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. Oktober 1899, **nachmittags.**

Nur die Gewinne über **220** Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

21 211 [500] 52 65 337 512 683 783 924 44 **1**007 106 291 374 446 893 **2**077 [500] 343 95 406 73 682 [3000] 715 808 946 79 89 **3**156 97 376 [500] 897 983 **4**056 216 85 333 36 769 843 [1000] 81 **5**222 331 77 500 2 58 705 810 48 989 **6**027 84 97 299 335 464 780 916 **7**061 102 616 888 **8**268 96 478 568 [500] 630 793 839 47 938 48 [illegible]

508 672 [1000] 941 **112**100 [1000] 387 571 73 615 718 96 **113**001 23 109 396 486 546 83 648 64 801 **114**135 324 547 92 94 709 844 [300] 85 952 **115**048 58 164 209 [illegible]